

FR 07.06.2011

Ein Ranzen für die sensible Phase

Bergen-Enkheim Die Arbeiterwohlfahrt hilft 700 Familien bei der Einschulung

Von Danijel Majic

Für einen Schulranzen ist Daniela Birkenfeld eigentlich schon zu groß. Und auch aus dem Alter, in dem sich Mädchen für Barbies interessieren, sollte die Christdemokratin längst raus sein. Und trotzdem hält Jürgen Richter, Geschäftsführer der Frankfurter AWO, am Montagvormittag im Hessencenter ausgerechnet einen rosafarbenen Barbieschulranzen als Geschenk für die Sozialdezernentin bereit. „Ein symbolischer Akt“ solle die Übergabe sein, betont Richter. Ein Geschenk, das sinnbildlich für die gut 700 Schulranzen steht, die in den kommenden Tagen und Wochen an bedürftige Familien in Frankfurt verteilt werden.

„Der Start muss Spaß machen“

Für hunderte Frankfurter Kinder beginnt Anfang August mit der Einschulung ein neuer Lebensabschnitt. „So ein Start muss auch Spaß machen“, sagt Richter. Doch leider ist die Einschulung für die Familien oft auch ein teurer Spaß – für einige ein zu teurer. Seit 2008 bemühen sich die 19 Frankfurter Ortsverbände der AWO in Zusammenarbeit mit der Freiwilligenagentur, da Abhilfe zu schaffen. „Mein erster Schulranzen“, nennt sich das Projekt, das Kindern aus sozial schwachen Familien zu einem fröhlichen und unbeschwertem Start in die Schule verhelfen soll, indem es ihnen Schulranzen und Erstausrüstung kostenlos zur Verfügung stellt. In diesem Jahr werden mehr als 700 Erstklässler von dieser Hilfe profitieren.

„Einen Schulranzen zu kaufen, ist für viele Familien einfach nicht Irin“, weiß Barbara Schwarz, AWO-Vorsitzende in Bergen-Enkheim und Initiatorin des Schulranzen-Projekts. 2008 kam ihr und einigen Mitstreitern die Idee, Geld für die Grundausrüstung



Entfacht die Liebe zur Schule: der richtige Tornister.

C. BOECKHELER

von Schülern zu sammeln. Kurz vor Weihnachten hatte die Geschäftsführung des Hessencenters sie angesprochen, um gemeinsam Ideen für eine karitative Aktion zu entwickeln. „Aber vor Weihnachten passiert in diesem Bereich so viel“, sagt Schwarz, „und der Schulstart ist eine ganz sensible Phase für die Familien.“

Kitas melden Bedarf

60 durch Sponsoren, Stiftungen und Privatspenden finanzierte Schulranzen machten seinerzeit den Anfang. Inzwischen reicht das Geld für mehr als das Zehnfache. Den Bedarf bekommen die AWO-Ortsvereine direkt von den Leitern der Kindertagesstätten in ihrem Bezirk gemeldet. Und auch die Verteilung der Schulranzensets übernehmen die Kita-Mitarbeiter – ganz im Stillen. „Weil uns wichtig ist, dass die Familien anonym bleiben“, so Schwarz.

Der Staat unterstützt bedürftige Eltern mit 100 Euro pro Schuljahr, sagt Sozialdezernentin Birkenfeld: „Wir wissen auch, dass das nicht reicht.“ Allein die Erstausrüstung mit Schulranzen koste durchschnittlich um die 150 Euro. Umso wertvoller sei der Beitrag, den Initiativen wie das Schulranzenprojekt leisten. „Selbst wenn wir damit nicht alle erreichen.“

Rund 20 000 Kinder in Frankfurt müssen derzeit von Hartz IV leben. Hinzu kommen rund 8000 weitere, deren Eltern als Geringverdiener Anspruch auf Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket der Bundesregierung haben. Um noch mehr Familien den Start in das kommende Schuljahr zu erleichtern, wollen die AWO-Ortsvereine noch bis Mitte Juli Spenden sammeln.

Infos zum Projekt „Mein erster Schulranzen“ und das Spendenkonto finden sich im Internet auf www.freiwillig-agentur.de